

Jahresbericht 2003

Farbig gefasste Altäre und Skulpturen sind besonders anfällig auf unsere modernen Bedürfnisse nach angenehm geheizten Innenräumen. Insbesondere Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen, manchmal aber auch der sorglose Umgang mit den Kunstwerken setzen diesen oft arg zu. Nachdem der wertvolle Altar in der St.-Urban-Kapelle in Solothurn während

Jahrzehnten in desolatem Zustand ein beschämendes Dasein fristete, gelang es dank des verdienstvollen Einsatzes der römisch-katholischen Kirchgemeinde das hochbarocke Meisterstück restaurieren zu lassen und wieder an seinem angestammten Platz aufzustellen.



Die Konservierung und Restaurierung historischer Ausstattungsstücke in unseren Kirchen ist oft äusserst aufwändig und erfordert fachliche Kompetenz und handwerkliches Geschick des Restaurators oder der Restauratorin. Ein besonders eindrückliches Beispiel konnte im Berichtsjahr nach einer eingehenden Untersuchung und einer aufwändigen Restaurierung wieder an seinem angestammten Platz aufgebaut werden: der hochbarocke Altar in der St.-Urban-Kapelle in Solothurn. Der um 1713 angefertigte Altar kann als charakteristisches Beispiel für barocke Ausstattungskunst sakraler Bauten bezeichnet werden. Er stellt ein wertvolles authentisches Zeugnis seiner Zeit dar, das nicht nur das barocke Bedürfnis nach Schmuck und Repräsentation, sondern auch die künstlerische Auffassung von Architektur und Skulptur der damaligen Zeit eindrücklich zu vermitteln vermag.

Daneben gelang es, zwei weitere Skulpturen in der Kirche von Rohr und im Umfeld des Domschatzes von St. Ursen in Solothurn eingehend zu untersuchen und sorgfältig zu restaurieren.

Der Altar in der St.-Urban-Kapelle

Siehe auch Restaurierungsbericht Seite 102

Der barocke Altar in der St.-Urban-Kapelle an der St. Urbangasse in Solothurn gehört zu den bedeutenden Ausstattungsstücken kirchlicher Baukunst in Solothurn. Da er sich auf die Architektur der Kapelle bezieht, wird er wohl eigens für diesen Ort geschaffen worden sein. Allerdings fallen einige Figuren stilistisch aus dem Rahmen; sie könnten aus der Klosterkirche St. Urban stammen.

Der Altar besteht aus einer hochbarocken, farbig gefassten Architektur, in die sieben Skulpturen integriert sind. Im Zentrum be-

Abb. 1 Solothurn, Altar der St.-Urban-Kapelle nach der Restaurierung 2003 (vgl. auch Farbabbildung Seite 109).



Abb. 2 Detail der Altararchitektur vor...



Abb. 3 ... und nach der Restaurierung 2003 (vgl. auch Farbabbildung Seite 110).

findet sich die Pietà; darum herum gruppieren sich auf der Predella und dem Retabel verschiedene Heiligenfiguren, die in verkürzter und symbolischer Form auf das Leben und die Passion Christi verweisen. Des Weiteren sind auch Anspielungen auf das Jüngste Gericht, Himmel und Hölle, und damit auf die ganze Heilsgeschichte zu finden. Über der Mensa erheben sich auf einer Sockelzone vier kunstvoll geschnitzte, gedrehte Säulenpaare. Die beiden mittleren Paare sind etwas kleiner, so dass zusammen mit dem schrägen Sockel eine für den Barock charakteristische Verstärkung der perspektivischen Raumwirkung entsteht. Gegen oben abgeschlossen wird die Altararchitektur mit Blattwerk, das sich entlang der seitlichen Halbbrundfenster und des mittleren Rundfensters zieht. Bekrönt wird der Altar schliesslich vom Doppelwappen des Klosters St. Urban und des Abtes Joseph zur Gilgen (1701–1706) über dem mittleren Rundfenster. Thematisch lassen sich auch die beiden Engelsfiguren an den Chorbogenseiten im Kirchenschiff mit dem Altar und vor allem der Pietà verbinden. Sie stammen vermutlich vom Zuger Bildhauer Michael Wickart d. J. (?) und könnten daher eventuell aus dem Umfeld des Klosters St. Urban stammen.

Die St.-Urban-Kapelle in Solothurn scheint für das luzernische Kloster St. Urban einen hohen Stellenwert besessen zu haben. Nur so ist es zu erklären, warum ein derart qualitatvoller Altar für die kleine Kapelle in Auftrag gegeben wurde. Er zeugt auch von der Bedeutung des Klosters St. Urban ausserhalb des Mutterhauses.

Der Altar, aber auch der Innenraum der Kapelle befanden sich seit Jahrzehnten in einem äusserst desolaten Zustand. 1997 drängte sich eine umfassende Restaurierung auf, damit der Verlust an historischer Substanz aufgehalten werden konnte. Ziel der Massnahmen war einerseits die Konservierung des gefährdeten Altars, andererseits das Zusammenführen der Raumgestaltung mit der Ausstattung. Vorerst konnte aus finanziellen Gründen nur die Raumhülle in Angriff genommen werden. Bei Beginn der Innenrestaurierung bauten die Restauratoren den

Altar und die weiteren Skulpturen aus und brachten sie ins Atelier. Dort wurde der gesamte Bestand vorerst sorgfältig untersucht und aufgrund der Ergebnisse ein Restaurierungskonzept erarbeitet.

Die Untersuchungen der Restauratoren ergaben, dass der Hauptteil der Altararchitektur drei übereinander liegende farbige Fassungen aufwies, wobei es sich bei allen Fassungen um malerische Marmorierungen mit vergoldeter Ornamentik handelte. Wo die Farbenhaut nicht durch Abblätterungen gestört war, waren alle drei Fassungen noch vorhanden. Die älteste, von der nur noch wenige Spuren auszumachen waren, konnte nicht mehr freigelegt und restauriert werden. Die zweite noch aus barocker Zeit stammende Fassung war unter der jüngsten Übermalung hingegen noch beinahe vollständig vorhanden. Sie bestand aus rot marmorierten Füllungen, schwarzen Friesteilen und ebenfalls vergoldeter Ornamentik. Die jüngste Farbgebung stammte sehr wahrscheinlich aus den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts. Da sie ästhetisch nicht zu befriedigen vermochte, entschieden sich die Verantwortlichen, diese Farbschicht zu entfernen und die zweite Farbfassung zu konservieren und zu restaurieren. Sie entsprach auch stilistisch am besten dem hochbarocken Altar. Die weiteren Skulpturen, die ebenfalls mehrheitlich dreimal gefasst worden waren, wurden nicht zurückrestauriert.

In minutiöser Arbeit wurden in den vergangenen Jahren die Altararchitektur und die Skulpturen nach und nach wieder in Stand gestellt. Fehlende Holzteile mussten ergänzt, Farbschichten zurückgeklebt oder entfernt und die «rote Fassung» einretuschiert und allenfalls ergänzt werden. Diese Arbeiten waren sehr aufwändig und auch kostenintensiv. Nur dank dem grossen Einsatz der römisch-katholischen Kirchgemeinde, zusammen mit Kanton und Bund sowie unterstützt durch namhafte Beiträge von Sponsoren gelang es, dieses einzigartige und charakteristische Kunstwerk vor dem Verlust der historischen Substanz zu bewahren. Der Altar strahlt nun wieder die Form- und Farbenfreudigkeit sowie die spielerische Sinnlichkeit des Barock aus.

Die Madonna in Rohr und der hl. Jakobus in Solothurn

Neben dem Altar der St.-Urban-Kapelle konnten im vergangenen Jahr zwei weitere bedeutende Holzskulpturen restauriert werden. Die spätgotische Madonna in der Kapelle in Rohr und der heilige Jakobus aus der Peterskapelle in Solothurn.

Die spätgotische Madonna mit Kind gehört zusammen mit dem Altarbild und einem Kreuzifix zur Ausstattung des 17. Jahrhunderts in der Kapelle St. Ulrich in Rohr. Die Skulptur erlebte eine äusserst wechselvolle Geschichte. Im 17. oder 18. Jahrhundert wurde sie stark verunstaltet, indem sie mit entferntem Arm und Haartracht in ein barockes Gewand gesteckt wurde. 1946 wurde die Skulptur erstmals wieder in Stand gestellt. Im vergangenen Jahr drängte sich eine erneute Restaurierung auf, da die Farbschichten sich abzulösen und die ergänzten Teile aus den 40er Jahren abzufallen drohten.

Die Skulptur des heiligen Jakobus entstand im Zusammenhang mit dem von der Jakobsbruderschaft zu Ehren des Heiligen in der Mitte des 17. Jahrhunderts errichteten Seitenaltar in der Peterskapelle in Solothurn. Nach der umfassenden Restaurierung der Kapelle im Jahr 1974 fristete die Figur ein unbeachtetes Dasein im Umfeld des Domschatzes von St. Ursen. Eine umfassende Restaurierung wurde unumgänglich, weil die Figur grosse Schäden aufwies. Für die Restaurierung dieser Figur entschloss man sich, die ursprüngliche Farbigekeit nach Befund wiederherzustellen, ohne die stark beschädigten historischen Farbschichten zu zerstören.

Konservieren, restaurieren, renovieren

Der oberste denkmalpflegerische Grundsatz besteht darin, das Kulturdenkmal in seiner materiellen historischen Substanz ungeschmälert zu erhalten. Es ist nicht die Aufgabe der Denkmalpflege, unsere Denkmäler zu erneuern, zu renovieren, um sie in «neuem Glanz» und womöglich noch nach dem Geschmack unserer Zeit wieder «erstehen zu lassen». Das Kunstwerk besitzt seinen eigentlichen Wert ausschliesslich in seiner Geschichtlichkeit, nicht in einer «Kopie» aus unserer Zeit. Deshalb wurden die losen Farbschichten am Altar in der St.-Urban-Kapelle nicht einfach erneuert, sondern sorgfältig konserviert. Danach stellte sich die Frage, ob das barocke Kunstwerk in seiner ganzen Geschichtlichkeit mit allen Farbfassungen erhalten bleiben sollte. Angesichts der unterschiedlichen Qualitäten der verschiedenen Interventionen am Altar war es gerechtfertigt,

die ästhetisch nicht befriedigende Fassung aus dem späten 19. Jahrhundert aufzugeben zu Gunsten einer noch beinahe vollständig erhaltenen barocken Farbfassung. Weitere restauratorische Massnahmen dienten nur dazu, das Kunstwerk wieder zu einem Gesamtbild zusammenzufügen.

Wenn dem gesamteuropäisch anerkannten Grundsatz der Substanzerhaltung nachgelebt werden soll, gilt es nicht ein Kulturdenkmal zu erneuern, sondern es zu erhalten. Aus diesem Grund muss es gerechtfertigt sein, auch den entsprechenden Aufwand zu betreiben, wie er von der römisch-katholischen Kirchengemeinde in der St.-Urban-Kapelle in verdankenswerter Weise unterstützt wurde.

gemeinde in der St.-Urban-Kapelle in verdankenswerter Weise unterstützt wurde.

Samuel Rutishauser
kantonaler Denkmalpfleger

Unterschutzstellungen

Solothurn	Lischerhof, Obere Steingrubenstrasse 9, GB Nr. 2543
Starrkirch-Wil	Wohnhaus Süess, Engelbergstrasse 40, GB Nr. 413

Schutzentlassungen

Solothurn	Gartenhaus Loretostrasse 12, GB Nr. 2400
-----------	--

Beiträge an abgeschlossene Restaurierungen

Aeschi	Kirche St. Anna, Aussenrestaurierung
Balsthal-St. Wolfgang	Ehemalige Schlossscheune, Aussenrestaurierung
Bärschwil	Kalköfen Stritteren, Anpassungsarbeiten
Bärschwil	5 Dorfbrunnen, Restaurierung
Biberist	«Lackenhöfli», Hunnenweg 11, Wintergarten, Restaurierung
Boningen	Schenkerhaus, Dorfstrasse 41, Dachsanierung
Dornach	Alte Mauritiuskirche (Heimatmuseum), diverse Steindenkmäler, Restaurierung
Feldbrunnen-St. Niklaus	Kirche, Neuanstrich Innen
Gossliwil	Haus Archstrasse 29, Dachsanierung
Gretzenbach	Wegkreuz am Stalden, Restaurierung
Halten	Museum Wasseramt, Speicher Derendingen, Gesamtrestaurierung
Härkingen	Alte Kirche, Fassadensockel, Sanierung
Ichertswil	Ofenhaus Hofstrasse 24, Restaurierung
Ifenthal	Kirche St. Katharina, Dachrenovation
Ifenthal	Kirche St. Katharina, Fassadenrenovation
Kleinlützel	Kirche St. Mauritius, Sakristei, Sanierung
Laupersdorf	Bauernhaus Höngen 5, Fenster- und Haustürersatz
Laupersdorf	Kapelle Käppelisacker, Restaurierung
Lüterkofen	Bauernhaus Kesslergasse 20, Dachsanierung
Mariastein	Klosterkirche, Innenrestaurierung
Mümliswil-Ramiswil	Diverse Steindenkmäler, Restaurierung
Mümliswil	Haus Kirchgasse 195, Fassadensanierung
Oensingen	Alte Schmiede, Hauptstrasse 5, Fenstererneuerung
Oensingen	Schloss Neu-Bechburg, Felssicherung Süd/West (Et. 12/1)
Olten	Restaurant «Salmen», Ringstrasse 39, Saal, Restaurierung
Schönenwerd	Haus Holzstrasse 4, Fassadenrenovation
Schönenwerd	Haus Asyl, Schmiedengasse 20, Dachsanierung
Selzach	Alte Mühle, Dachsanierung
Solothurn	Güetli, Baselstrasse 49b, Fenstererneuerung
Solothurn	Schopf Kapuzinerstrasse 25, Ziegeleindeckung
Solothurn	Kloster Namen Jesu, Schwesternchor, Innenrestaurierung
Solothurn	Kloster Namen Jesu, Brunnen, Restaurierung
Solothurn	Haus Hauptgasse 35, Fenstersäule und Erker, Restaurierung
Solothurn	Kaiserhaus, Gärtnerstrasse 33, Gartenmauer, Sanierung
Solothurn	Altes Pulverhaus, Obere Steingrubenstrasse 42, Hausschwammsanierung
Solothurn	Alte Spitalkirche, Dachsanierung
Solothurn	Bischöfliches Palais, Baselstrasse 61, Umfassungsmauer, Sanierung
Solothurn	Aaremauer Landhausquai, Instandsetzung
Solothurn	Haus Schmiedengasse 1+5, Innenrestaurierung
Solothurn	Schloss Steinbrugg, Baselstrasse 58, Aussenrestaurierung
Solothurn	Pfarrhaus St. Ursen, Probsteigasse 10, Gartenzimmer, Restaurierung
Stüsslingen	Altes Pfarrhaus, Konservierung und Restaurierung
Stüsslingen	Friedhofkirche, Restaurierung
Wangen b/ Olten	Pfarrhaus Kirchweg 2, Dachsanierung

Jürg Bracher